

korps übertragen. 1854 FZM, war er ab 1856 Gouverneur und kommandierender Gen. in Siebenbürgen, wo seine wesentl. Aufgaben in der Neugestaltung der polit. Verhältnisse, der Konsolidierung der Landesverwaltung und bes. in der Förderung kultureller Aktivitäten bestanden. Aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit verließ er 1858 Siebenbürgen, um eine Kur in Karlsbad (Karlovy Vary) zu machen, und kehrte dann nach Wien zurück.

L.: *Bohemia*, Wr. Ztg., 27. 6. 1858; Wurzbach; *Militär-Ztg.* 11, 1858, S. 357, 361f.; *Streffleur* 4, 1863, Bd. 4, S. 319ff.; J. Ritter v. Grimm, C. Fürst zu S. Gouverneur von Siebenbürgen, 1861 (mit Bild); A. Frh. v. Sacken, in: *Mitth. des k. u. k. Kriegs-Archivs*, NF 8, 1894, S. 1ff.; Fürst K. zu Schwarzenberg, *Geschichte des reichsständ. Hauses S.* (= *Bibl. familiengeschichtl. Arbeiten* 30), 1963, S. 298ff.; H. Stekl, *Österreichs Aristokratie im Vormärz*, 1973, s. Reg.; KA Wien. (E. Wohlgenuth)

—**enberg Karl III. Fürst zu Schwarzenberg** (Sekundogenitur), Gutsbesitzer und Politiker. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 5. 7. 1824; gest. ebenda, 29. 3. 1904. Sohn von Karl II., Vater von Karl IV. Fürst zu und Friedrich Prinz zu S. (alle s. d.), ab 1853 verehel. mit Prinzessin Wilhelmine v. Oettingen-Wallerstein (geb. Königsaal, Böhmen / Zbraslav, Tschechien, 30. 12. 1833; gest. 18. 12. 1904). Nach jurist. Stud. in Prag und Padua (Padova) schlug S. die Off.Laufbahn in der österr. Armee ein (1846 Lt., 1847 Oblt.) und nahm 1848/49 am Feldzug in Italien unter Radetzky (s. Radetzky v. Radetz) teil. 1856 quittierte S. als Mjr. (1854) den aktiven Militärdienst, um sich der Güterverwaltung der Sekundogenitur zu widmen, die er nach dem Tod seines Vaters zur Gänze übernahm. Als Mitgl. des böhm. Landtags (ab 1861) bzw. als Präs. der patriot.-ökonom. Ges. (bis 1872), des Landeskulturrats für Böhmen (1880–90) bzw. des böhm. Forstver. widmete sich S. zudem der Politik. Der konservativen, am traditionellen böhm. Staatsrecht festhaltenden Alttschech. Partei nahestehend, bekämpfte S. sowohl den Zentralismus der Februarverfassung als auch den Ausgleich von 1867. Aus Protest gegen die Wr. Ausgleichspolitik lehnte er 1867 die Ernennung zum Herrenhausmitgl. ab und wandte sich 1870 in einer Rede, die ihm seitens der Tschechen viel Sympathie einbrachte, gegen die Beschickung des Reichsrats durch den böhm. Landtag. Gleichwohl gelang es 1872 den Liberalen, die Mehrheit im böhm. Landtag zu gewinnen, dem S. daraufhin fernblieb, ebenso wie dem Abg.-Haus des Reichsrats, in das er 1873 gewählt

worden war. Diese Abstinenzpolitik blieb aber ohne Erfolg; ein Ausgleich mit Böhmen kam nicht zustande. 1879 nahm S. die Mitgliedschaft im Herrenhaus schließl. doch an, 1883 kehrte er auch in den böhm. Landtag zurück. 1886 verhinderte er maßgeblich die geplante Neueinteilung der böhm. Gerichtsbez. entsprechend der Sprachgrenzen. Seit dem Wahlsieg der Jungtschechen 1890 ging S.s polit. Einfluß stetig zurück. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Gutsherr. 1881 erhielt S. das Goldene Vlies, 1883 Geh. Rat, 1895 wurde er in die Böhm. Akad. der Wiss., Litteratur und Kunst aufgenommen.

L.: *Bohemia*, *Prager Tagbl.*, 29. (beide Abendausg.), *Neues Wr. Journal*, 30. 3. 1904; Wurzbach; *Das Parlament*, hrsg. von A. Eckstein, Lfg. 4, 1880 (mit Bild); M. Navrátil, *Almanach československých právníků*, 1930; F. Gf. Lanjus, *Die erbl. Reichsratswürde in Österr.*, 1939, S. 116f.; Fürst K. zu Schwarzenberg, *Geschichte des reichsständ. Hauses S.* (= *Bibl. familiengeschichtl. Arbeiten* 30), 1963, s. Reg.; *Biograph. Lex. zur Geschichte der böhm. Länder* 3, hrsg. von F. Seibt u. a., 1999; J. Zálaha, *Kurzgefaßte Geschichte des Geschlechtes der Fürsten zu S.*, o. J.; HHSIA, KA, beide Wien; *Archív hlavního města Prahy*, *Archív Treboň*, beide Tschechien. (S. Lippert)

—**enberg Karl IV. Fürst zu Schwarzenberg** (Sekundogenitur), Großgrundbesitzer und Politiker. Geb. Címelitz, Böhmen (Čimelice, Tschechien), 1. 7. 1859; gest. Worlik, Böhmen (Orlík nad Vltavou, Tschechien), 4. 10. 1913. Sohn von Karl III. Fürst zu S., Bruder von Friedrich Prinz zu S. (beide s. d.), ab 1885 verehel. mit Marie Gfn. Kinsky (geb. Wien, 18. 10. 1866; gest. Großwosow, Böhmen / Osov, Tschechien, 11. 5. 1889), ab 1891 mit Ida Gfn. v. Hoyos-Sprinzenstein (geb. Horn, NÖ, 31. 8. 1870; gest. Wien, 27. 1. 1946). S. absolv. 1877 das Akadem. Gymn. in Prag und stud. danach an der Univ. Prag Jus. Ab 1881 diente er als Konzipist an der Statthalterei Prag. 1882 unternahm er eine Orientreise, in deren Verlauf er auch Heinrich Schliemann besuchte. S., der aus dem Staatsdienst ausgetreten war, gehörte ab 1889 dem böhm. Landtag an, in dem er durch temperamentvolle Reden auffiel. Trotz seines Gegensatzes zum Jungtschech. Klub stimmte er hier gegen den dt.-tschech. Ausgleich („Wiener Punktationen“). Ab 1891 als Reichsratsabg. Wortführer des Adels, und u. a. 1893 zum Obmann der Ausgleichskomm. gewählt, zog sich S., der stets seine betont feudal-konservative Haltung hervorstrich – so trat er für das böhm. Staatsrecht ein oder war etwa strikt gegen ein allg. Wahlrecht –, jedoch 1895 auf Wunsch des